

So könnte der Kulturelle Marktplatz aussehen

HILCHENBACH / DAHLBRUCH Architektenwettbewerb zum Regionale-Projekt: Preisgericht sortierte aus 13 Entwürfen den besten heraus



kann, wird sich zeigen. Immerhin steht der Stadt Hilchenbach eine stattliche Hürde im Weg: die Finanzierung.

Im Regionale-Prozess war der Kulturelle Marktplatz vor einem Jahr bereits sehr weit vorangekommen, erinnerte Dirk Glaser, Geschäftsführer der Südwestfalenagentur. „Das Projekt ist von großer Bedeutung.“ Für den dritten Stern aber müsse die Gesamtfinanzierung stehen. „Ich hoffe, dass die Stadt mit dieser neuen Grundlage so bald wie möglich die Dinge wieder konkretisieren kann.“ Prof. Hartmut Welters von der Südwestfalenagentur gab Entwarnung in Bezug auf das bevorstehende Ende der Regionale 2013: „Momentan herrscht kein Zeitdruck.“ Im Düsseldorfer Städtebauministerium gebe es grundsätzlich Bereitschaft, das Dahlbrucher Projekt zu fördern.

Bürgermeister Hans-Peter Hasenstab kündigte an, dass die Verwaltung in den kommenden Wochen noch einmal mit einer seriösen Berechnung Finanzierungsmöglichkeiten prüfen werde, um eines Tages zumindest Teilabschnitte realisieren zu können. „Bevor die Finanzierung steht, können und werden wir natürlich nichts tun“, betonte Hasenstab. Ein erster Schritt müsse aber die Befreiung aus dem Nothaushalt sein. „Diese Diskussion müssen wir vorher abschließen und überwinden.“

Wer sich ein Bild von allen 13 Entwürfen machen möchte, hat bald Gelegenheit dazu: Im August sollen sie im Rathaus ausgestellt werden.

Jan Schäfer

Optisch eher unauffällig, aber inhaltlich überzeugend: Dieser Entwurf für den Kulturellen Marktplatz Dahlbruch belegte Platz 1 im Architektenwettbewerb.

Illustration: Angelis

Jetzt geht es ans Eingemachte: Ist eine Finanzierung möglich?

js ■ Von der unermüdlichen Strahlkraft der Sonne, die gestern auch den Bernhard-Weiss-Platz in Dahlbruch verwöhnte, haben sie nichts abbekommen. Die Mitglieder des Preisgerichts, das zusammengerufen worden war, um die besten unter den eingereichten Entwürfen für das Regionaleprojekt Kultureller Marktplatz herauszupicken, wurden praktisch eingesperrt. Beinahe einen Arbeitstag lang verbrachten sie in der Aula der Hilchenbacher Realschule, hinter zugezogenen Vorhängen, um 13 eingereichte Ausarbeitungen genauestens unter die Lupe zu nehmen, um sie zu diskutieren, zu kritisieren – und um schließlich die Vielversprechendsten zu finden.

Deutschland-, ja sogar europaweit hatten sich Architekturbüros am Wettbewerb der Stadt Hilchenbach beteiligt, mit dem sie das seit Jahren erarbeitete, mit zwei

Regionale-Sternen vergoldete Projekt konkretisieren und wirklich berechenbar machen möchte. Einige Büros aus dem Siegerland, aus ganz Nordrhein-Westfalen, aber auch aus Mannheim, Freiburg und sogar Barcelona hatten sich der potenziellen Zukunft des Bernhard-Weiss-Platzes mit seinem Sport- und Kulturzentrum angenommen.

„Es handelte sich um eine sehr komplexe Aufgabenstellung“, erläuterte Prof. Christa Reicher von der TU Dortmund, die vormittags zur Vorsitzenden des Preisgerichts ernannt worden war. Für alle Büros sei es eine besondere Herausforderung gewesen, die für die Stadt wichtigen Ziele umzusetzen. Wichtig sei den Juroren gewesen, ein in mehreren Etappen oder Phasen umsetzbares Konzept zu erhalten, das eine hohe gestalterische Qualität habe und somit den Wert des Gebäudekomplexes steigere – sowohl in architektonischer als auch in energetischer Hinsicht. Eine wesentliche Voraussetzung sei darüber hinaus gewesen, dass die einzelnen bereits bestehenden Nutzungen der Gebäudeteile – hier befinden sich bekanntlich ein

Schwimmbad, eine Sporthalle, ein Restaurant und ein Theater bzw. Kino – in den einzelnen Umbauphasen weiter gewährleistet sind.

Das Preisgericht, das zur Hälfte aus Architekten bestand, klopfte in zwei Durchgängen die vorliegenden Arbeiten auf Realisierbarkeit ab. „Die Ansätze waren unterschiedlich“, so Reicher. In einem Extremfall sei der gesamte „Marktplatz“ als eine große räumliche Einheit geplant worden, in einem anderen sei der Komplex völlig auseinanderdividiert worden. Am Ende entschied man sich einstimmig für einen ersten Preis, zwei dritte Preise und zwei Ankäufe – quasi „Trostpreise“. Wer sich hinter den vorgelegten Arbeiten verbarg, wusste zum Zeitpunkt der Entscheidung übrigens niemand. Die Entwürfe waren anonym ausgehängt, erst um 17.30 Uhr löfnete sich das Geheimnis: Sieger wurde das Büro Reinhard Angelis aus Köln, die beiden dritten Preise erhielten die beiden Siegener Büros B3 und Held & Partner.

Der Gewinnerentwurf überzeuge durch seine klare, städtebauliche Struktur, eine Offenheit zur Nachbarschaft, die klare Ab-

grenzung der Teilbereiche und den sensiblen Umgang mit dem Bestand, so Reicher.

„Jetzt startet das Verhandlungsverfahren“, blickte Baudezernent Michael Kleber am Abend in die nahe Zukunft. Ob und wann es aber zu einer Vergabe und damit zu einer Realisierung der nunmehr sehr genau ausgearbeiteten Planung kommen



Die Vorsitzende des Preisgerichts, Prof. Christa Reicher (TU Dortmund), erläuterte gestern Abend den Gewinner-Beitrag. Foto: Jan Schäfer